

# Externe Unterrichtsmaterialien als großes Problem für die Qualitätssicherung des Politikunterrichts

*Markus Gloe*

## 1. Das Problem

In 13 der 16 Bundesländer werden Schulbücher intensiv zum einen durch die kultusministerielle Bürokratie, zum anderen zusätzlich zum Teil auch durch externe Gutachter\_innen geprüft, bevor sie offiziell zugelassen und in der Schule eingesetzt werden dürfen. Dabei gibt es genaue Vorgaben, die darauf abzielen, dass Schüler\_innen nicht beeinflusst werden. Es wird auf eine ausgewogene Darstellung geachtet und es werden zumindest die ersten beiden Grundsätze des Beutelsbacher Konsenses – Überwältigungsverbot und Kontroversitätsgebot – zur Richtschnur gemacht. Darüber hinaus wird darauf geachtet, dass in den Schulbüchern keine Werbung enthalten ist. So dürfen zum Teil Namen von Firmen in Fällen aus der Lebenswelt der Jugendlichen nicht genannt werden und es müssen ggf. fiktive Namen verwendet werden, obwohl für alle offensichtlich ist, was gemeint ist. Auch auf YouTube-Videos darf zum Teil nicht verwiesen werden, auch wenn Schüler\_innen diese selbst häufig als Informationsquelle in ihrer Freizeit heranziehen. Ein kritischer Umgang mit solchen

Medien und eine Prüfung der Angebote durch die Schüler\_innen selbst kann nur an realem Material geübt werden und ist zur Förderung der Medienkompetenz notwendig. Die Mehrheit informiert sich zu politischen Themen inzwischen online, am häufigsten werden Nachrichten-Websites oder News-Portale genutzt (20 Prozent), viele verweisen zudem auf Social-Media-Angebote wie Messenger-Apps (14 Prozent) oder YouTube (9 Prozent). Internet und Soziale Medien haben den klassischen Medien im Bereich der gezielten politischen Informationsquellen unter Jugendlichen (Albert u.a. 2019: 14). längst den Rang abgelaufen. Das ist dramatisch, denn digitale Echoräume in sozialen Medien verleiten Kinder und Jugendliche dazu, Einstellungen und angebliche Fakten nicht mehr kritisch zu hinterfragen und Vorannahmen unreflektiert zu bestätigen. In einer Studie der Stanford History Education Group (2017) hatten Jugendliche erhebliche Schwierigkeiten, seriöse Nachrichtenmeldungen im Netz von Werbeanzeigen oder tendenziösen Meldungen aus Quellen mit Eigeninteressen zu unterscheiden.

Eine solche Prüfung gibt es für externe Materialien nicht. Eine Studie der Universität Augsburg



**Markus Gloe**

Professor für Politische Bildung und Didaktik der Sozialkunde/Politik & Gesellschaft am Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München